Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 39

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
gegen Kopfschmerzen Monatsschmerzen Migräne Rheumatismus

Gody Breitenmoser

General-Wille-Straße 21 - Zürich - Telephon 23 58 77

Das ist die Adresse, die Sie sich merken müssen, wenn irgendetwas mit Ihren Haaren nicht stimmt. Der erfahrene Haaranalytiker weiß bestimmt auch in Ihrem Falle Rat.

Fürstlich

Es ist ein altes Geschichtlein. Es ist auch ein etwas schäbiges Geschichtlein.

Im Juni 1937 heiratete in Frankreich der damalige König von England und jetzige Herzog von Windsor bekanntlich die geschiedene Frau Wallis Simpson. Die Heirat kostete ihn den Thron, und den Pfarrer, der die beiden traute, seinen Posten.

Was aus dem herzoglichen Paar wurde, wissen wir alle. Sie liefern heute noch fleißig Stoff für die Illustrierten. Was aus dem Pfarrer wurde, las ich erst kürzlich, weil ein verlorner Pfarrerposten schließlich uninteressant ist im Vergleich zu einem verlorenen Thron.

Der Pfarrer Robert Anderson Jardine war Vikar der St. Pauls-Kirche in Darlington, einem Industrieort in Nordengland gewesen und hatte dort ein bescheidenes Dasein geführt, bis auf einmal das Rampenlicht auf ihn fiel.

Das fürstliche Paar hatte keinen Anspruch auf eine kirchliche Trauung, denn, abgesehen von der scheidungsfeindlichen Haltung der anglikanischen Kirche, waren seit der Scheidung Mrs. Simpsons von ihrem zweiten Manne die zur Gültigwerdung vorgeschriebenen sechs Monate noch nicht verflossen.

Unser Kleinstadtpfarrer fand das nicht recht. Er anerbot sich, die Kirchentrauung trotz allem durchzuführen und fuhr nach Tours zum Herzog, der ihm zu seinem Mute gratulierte.

Die Hochzeit fand statt und Jardine bekam zum Danke ein Paar goldene Manschettenknöpfe. Nach England zurückgekehrt bekam er außerdem sehr bald den Bericht, er sei seiner Pfarrstelle enthoben. Mehr als das, seine frühere Gemeinde wandte sich gegen ihn, keiner grüßte ihn mehr. Er war ein Ausgestoßener. Immer wieder versuchte er, sich und sein Tun zu verteidigen, aber niemand hörte auf ihn.

Der alte Mann und seine Frau wanderten nach Amerika aus. Er versuchte es mit einer Vortragstournee, aber seine Vorträge waren sehr schwach besucht. Auch hier stieß er vielfach auf heftige Ablehnung. Die Plakate, die seine Vorträge ankündigten, wurden heruntergerissen und lächerliche Gerüchte gingen um über ihn, zum Beispiel, er habe vom Herzog von Windsor eine halbe Million Dollar erhalten usw. Schließlich wurde er verhaftet, weil seine Aufenthaltsbewilligung in den Vereinigten Staaten abgelaufen war. Der Herzog war zu jener Zeit gerade in New York und jemand erzählte ihm von der schwierigen Lage, in der der alte Pfarrer sich befand. Der Herzog konnte sich zunächst absolut nicht an ihn erinnern. «Ach ja», sagte er, als man ihn aufklärte, es handle sich um den Pfarrer, der ihn getraut habe. «Ich habe nie mehr von ihm gehört. Das tut mir aber leid, daß es ihm so schlecht geht, aber ich sehe nicht, wie ich ihm helfen könnte.»

Schließlich fuhren die Jardines nach England zurück. Man hatte dem Pfarrer einen Posten in Südafrika angeboten. Er konnte ihn aber nicht mehr antreten, weil er vorher starb.

Der Herzog und seine Gemahlin ließen durch den Sekretär ihr Beileid aussprechen.

Das ganze ist eine Lesebuchgeschichte mit

DIE FRAU

umgekehrtem Vorzeichen. In Lesebüchern erweisen sich doch Monarchen immer irgendwann dankbar. Aber das Leben ist kein Lesebuch. Oder dann eben ein modernes Lesebuch.

Ganz vergessen ist der Pfarrer Jardine nicht. Eines Tages ließ er im amerikanischen Mittelwesten den Tank seines Wägelchens nachfüllen. Der Mann von der Tankstelle bemerkte bei dieser Gelegenheit eine kleine Plaquette von König Edward VIII., die an der Windschutzscheibe hing, und der Pfarrer erzählte ihm seine Geschichte.

Bis zum heutigen Tage verkündet eine Flammenschrift in Neon vom Dachrand der kleinen Tankstelle im Mittelwesten herunter: «Ich verkaufte Benzin an den Mann, der den König von England traute.»

Trau, schau, wen. Bethli

Meine Gäste

Meinen Gästen ist es zu verdanken, daß unser Haushalt im Laufe der Jahre trotz meinem Wirken nicht verwahrlost ist. Da kommt also von Zeit zu Zeit die Frau Mama. «Ich werde kochen», steht bereits im Brief, der ihrem Einzug vorausgesandt wird. Und wirklich kocht, bratet, siedet und bäckt sie dann ohne Unterlaß von früh bis spät und zwar immer gleich für zwei Familien; denn – so lehrt sie mich – junge Leute müssen essen und außerdem schmecken Resten ausgezeichnet. Will ich Einwände erheben und wenigstens eine bescheidene Salatsauce zum Mittagessen beisteuern, weist sie mich liebevoll aus der Küche. «Mir geht es so leicht von der Hand», sagt sie, «du aber warst schon als Kind ...» Und sie erzählt die dreißigjährige Ballade vom Mädchen, welches beim Studerstein zu Bern einen Lindenbaum für eine Eiche hielt. Besiegt durch so viel mütterliche Erfahrung stehe ich da und ignoriere tapfer die leicht verdutzten Gesichter von Gatte und Kindern, denen die sogenannt verträumte Ruth eher unbekannt ist.

Etwas anders geht es bei der Schwiegermutter. Sie will allerdings auch tätig sein. «Wür-

Absägen, was zu viel ist, geht nicht, aber schlank werden durch Boxebergers **Kissinger** Entfettungs-Tabletten das geht bestimmt!

Hergestellt aus dem natürlichen Salz der weltberühmten Quelle des Heilbades Kissingen im Frankenwald.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

VON HEUTE

dest Du bitte mit Gabriele spazieren gehen?» schlug ich ihr daher in jungen Jahren vor. Aber ich mußte lernen, daß sie dies Wagnis an einem heiterhellen Werktag nicht riskieren könne, weil die Leute sonst denken würden.. Kurzum, sie wolle lieber Socken flicken. Seit da sind wir uns einig. Ich sammle und raffe sämtliche Flickwäsche während Wochen zu ansehnlichen Beigen. Dann sage ich so beiläufig zum Großvater, er möge doch die Großmutter wieder einmal zu uns schicken, damit ich nicht in den verlöcherten Strumpfhosen ihrer Nachkommen ersticken müsse. Sehr bald darauf kommt die Grosi an. Und während sie es sich auf ihre Weise gemütlich macht, flaniere ich durch die Straßen der Stadt. Bei mir denkt sich gottlob kein Mensch etwas dabei. – Ein andermal meldet Anneli, es komme dann auf einen Sprung zu mir. Ich solle die Geranien bereitstellen und beim Gärtner noch Erde holen ... Nein, nein, die Schürze und eine Schere bringe es selber mit! – Ulrichs Besuch ist wiederum anderer Natur. Er bemüht sich seit all den Jahren, in denen er als mein Schwager amtiert, mir die Welt so zu zeigen, wie sie wirklich sei. Da ich aber schwer von Begriff bin, streiten wir uns immer noch. Außerdem ist er zum Einkäufe besorgen verwendbar. Vorausgesetzt, man rechnet ein bis zwei Stunden Ueberzeit ein, falls er bei einem Buchladen vorbeigehen muß. Im allgemeinen kümmert er sich aber lieber um unser geistiges Rüstzeug. –

Auf diese Weise also trägt jeder Besucher etwas zu unserm leiblichen und seelischen Wohlergehen bei. Inge als Gast heißt, die kleinsten und zartesten Bratkartoffeln im Teller, Albert mixt die unwahrscheinlichsten Getränke, Betty fabriziert süd-amerikanische Krapfen und sogar die neue Generation hat begriffen, daß unsereiner Hilfe braucht. Davon zeugt das ‹Flug-Album für Tante Ruth›, welches Ruedi in seinen letzten Ferien bei uns anfertigte. Auf Grund dieser sorgfältig mit Tuschfarbe schraffierten Flugmaschinen werde ich endlich die Caravelle von der Boeing 707 unterscheiden können. Oder auch umgekehrt. – Vorläufig aber freue ich mich auf Ursulas baldiges Kommen. Ihre Spezialität sind nämlich Kirschtorten. Und was für welche!

Ruth

Aus dem helvetischen Alltag

Vor unserem Haus wird der Kirchplatz neu gestaltet. Zwei Preßlufthämmer rattern unaufhörlich. Ein kleiner, älterer Mann fällt besonders auf, wie er unentwegt Schutt wegführt. «Du, die hänked aber zümpftig i, für das, daß s bi der Schtadt schaffed», meint meine Frau, die Gattin eines Staatsangestellten. Sie hat falsch getippt! Die Arbeit wird von einem Privatunternehmen ausgeführt.

E. K.

▪

Kürzlich fand in der einzigen Metzgerei eines größeren Luzerner Dorfes folgendes Gespräch statt.

Eine Kundin verlangte Bratwürste, dazu bemerkte eine andere:

«Jo, mer hend geschter au Brotwürscht gha, wo mer si koched hend, sends emmer chliner worde, und wo mer si gässe hend, semmer froh gsi, daß si ned größer send!»

Der Metzger, ein sonst als etwas resoluter Mann bekannt, wurde krebsrot, aber schwieg.

E. B.

Kleinigkeiten

Ein junger, frisch rekrutierter Franzose gibt seinem Wunsche Ausdruck, in die Marine einzutreten. «Können Sie schwimmen?» wird er gefragt, und stellt die erschrockene Gegenfrage: «Warum? Haben Sie keine Schiffe mehr?»

▪

Eine amerikanische Hausfrau, die in einem Vorort NewYorks neu zugezogen ist, fragt, wie es sich gehört, den Briefträger nach seinem Namen. «Cary Grant» lautet die Antwort. «Ach was?», sagt sie, «das ist allerdings ein sehr bekannter Name.» «Ich glaub's gern» sagt der Briefträger. «Ich mache diese Tour jetzt schon das vierte Jahr.»

▪

Ein Filmsternchen zum andern: «Erinnerst du dich an das rückenfreie, schulterfreie, vorderteilfreie Abendkleid, das ich am Filmball anhatte?» «Oh ja. Es war auffallend genug.» «Weißt du, ich habe erst hinterher herausgefunden, daß es eigentlich bloß ein Gürtel war.»

▪

Soeben in NewYork patentiert: Ein Telefonapparat mit leuchtender Wählscheibe, damit man im Dunkel telephonieren kann. Wie sehr hat uns das gefehlt!

▪

In einem Moskauer Theater wird gegenwärtig ein ‹Weltraumstück› gegeben. Titel: «Petka im Kosmos.» Ort der Handlung: eine Sputnik-Kabine.

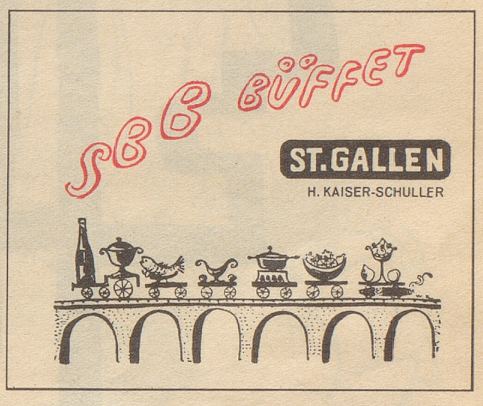
▪

Im Auto. «Was für ein reizendes Städtchen, Max. Frag doch einmal, wie es heißt.» «Nicht der Mühe wert, wir sind schon fast wieder draußen.»

▪

Ein älteres Ehepaar hat für die Ferien ein Häuschen auf dem Lande gemietet. Um 1 Uhr morgens sieht ein Nachbar sie hilflos und verzweifelt vor der Gartentüre stehen und fragt, was passiert sei. «Wir haben gestern einen Wachthund gekauft» klagen sie, «und jetzt läßt er uns nicht herein.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigefügt ist.



Bei **Verstopfung**
die zuverlässigen, naturreinen
Kneipp-Pillen
in Apotheken und Drogerien Fr. 2.10

HOTEL
APPENZELL **Hecht**
A. KNECHTLE / TEL. (071) 87383

Gepflegt sein, das ist kein Problem:
bei Ryf kauft man:
Arden FOR MEN

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt
BIRKENBLUT
erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido